

# Sie gibt alles für die Liebe

Potsdamer Hans Otto Theater zeigt Gotthold Ephraim Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“

Von EVA FÖRSTER

**Potsdam.** Der verwundete, entlassene, verarmte Major von Tellheim steckt in einer argen Lage. Ihm wird Bestechlichkeit vorgeworfen, und mehr als alle Widrigkeiten seines aktuellen Daseins stört ihn, den verdienten Soldaten des Siebenjährigen Krieges, der Verlust seiner Ehre. Als sein Wirt ihn aus dem Zimmer wirft, gerät sogar sein treuer Diener aus dem Gleichgewicht. Im wahrsten Sinne des Wortes: Michael Schrodt als Tellheims Bursche, liefert ganze Arbeit. Gleich am Anfang fällt er die Treppe im Wirtshaus herunter, er steht schräg, zappelt, bückt sich devot.

Auf der schlichten Bühne hat Jeremias Böttcher die Pension entworfen, zwei Zimmer unten, zwei oben, dazwischen schön viele Türen zum Zuschmeißen. Die Zimmerdecken sind tief. Um hindurchzugehen, muss man den Kopf einziehen. Anlass für Gags und den Gedanken, man könnte im preußischen Polizeistaat gelandet sein.

Regisseurin Isabel Osthues setzt auf die Komödie, das Spielerische, Halsbrecherische des Plots. Die Frauen, Minna von Barnhelm (Franziska Melzer) und ihr Mädchen Franziska (Elzamarieke de Vos) langen tief in die Kiste der körperlichen Verrenkungen. Sie sind hier wirklich erst 21 Jahre alt, freuen sich wie die Mädchen auf Youtube-Kanälen heute, kreischen, springen herum. Der zirzensische, grell geschminkte Wahnsinn tobt um den steifen, bekümmerten Tellheim; da hat sein Darsteller Wolfgang Vogler kein leichtes Spiel. Wie er es auch anfängt, er ist eine Spaßbremse. Denn die folgende Verwirrung um die beiden Ringe der Verliebten Minna und Tellheim, seine Entsagung, mit der er seiner Liebsten die Unehre seines Daseins ersparen möchte, ihr Ränkespiel, um ihn von ihrer beider Zusammengehörigkeit zu überzeugen, all das ist doch auf einem sehr luftigen Niveau gezeigt.

Man vergegenwärtige sich: Der Krieg ist aus. Das Militär ist verrotzt durch Schlachten, Ver-

wundung und Tod. Unehrenhafte Entlassung war damals kein Kavaliersdelikt. Sie ging an die Substanz. Vor diesem Hintergrund wäre das Lustspiel besser aufgehoben. Der existentielle Kummer des Tellheim hätte die Listen der tapferen Minna umso herrlicher hervortreten lassen.

Osthues zeigt recht anschaulich, wie die ehemaligen Soldaten miteinander umgehen, rauferisch und kumpelhaft. Das Körperliche der Inszenierung ist ansprechend. Jedoch, so recht will nicht einleuchten, warum man gerade dem Moralisten Lessing, der hier der Frau, die um ihre Liebe kämpft und alles riskiert, ein wundervolles Denkmal setzt, so viel lustige Willkür angedeihen lässt.

Da alle Figuren Gelegenheit haben, ihre Ausgelassenheit zu zeigen, muss für Tellheim, den blassen, die Stunde kommen. Und wirklich: Nach der Pause darf auch er komisch werden. Alle Verwirrspiele sind aufgedeckt, die Ringe stecken an den richtigen Fingern, er darf seine Minna lieben, da seine Ehre vom König persönlich per Brief wiederhergestellt wurde. Er friert in militärischen Posen ein, stutzt herum, wird schließlich von seinen Gefühlen übermannt. Osthues arbeitet eindringlich heraus, wie sehr ihn der Brief des Alten Fritzen, der ihn der Unehrenhaftigkeit entreißt, emotional hernimmt. Man hat fast den Eindruck, er wäre davon mehr ergriffen, als von der Liebe Minnas.

Hier scheint auf, was in der Inszenierung ein wenig untergeht: die unnatürliche preußische Gehorsamkeit, das Befehlen und Befehle ausführen, kurz, das ganz Unhumorige der Lage. Wie bei Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“ wird hier nämlich ein privates Schicksal kräftig tangiert von der Politik der Zeit. Das Publikum war dennoch amüsiert und spendete reichlich Beifall und Bravo-Rufe.

Nächste Vorstellungen: 31.5., 7.6. und 8.6., jeweils 19.30 Uhr, sowie 9.6., 15 Uhr, Hans Otto Theater, Potsdam, Karten: 0331 98118



Grell geschminkter Wahnsinn: Tellheims Bursche Riccaut de la Marlinière (Michael Schrodt, v.l.), Minna von Barnhelm (Franziska Melzer) und Franziska (Elzamarieke de Vos)

Foto: HL Böhme